

Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge
Landratsamt – z.H. Herrn Landrat Geisler
Schlosshof 2/4

0 1 7 9 6 P i r n a

Sehr geehrter Herr Landrat Geisler,

bitte helfen Sie, den Bau einer Legehennenfarm in Langburkersdorf zu verhindern,
für die laut BUND die Genehmigung erteilt worden ist.

Wir haben in Neustadt/Sa. unseren Bürgermeister Herrn Elsner gewählt, ihm unser Vertrauen geschenkt mit der Überzeugung, dass er in Neustadt durchsetzen wird, was dem Wohl, den Interessen und den Ansichten der Mehrheit der dort lebenden Einwohner entspricht. Das nannte man bisher lebendige Demokratie.

In sz-online.de/Neustadt veröffentlichte Gesunde Zukunft / Bund Sachsen e.V. am 11.06.2014 folgendes: „...Die Stadt Neustadt zählt bisher nicht zu den Unterstützern der Legehennenfarm. Sie hat mehrfach im Verfahren das gemeindliche Einvernehmen verweigert. Der Bürgermeister sagt: „Es ist nicht der richtige Standort für diese Anlage. ...“

Es ist nicht so, dass Neustadts Einwohner prinzipiell gegen neue Projekte wären. Mit Recht kann Herr Elsner stolz feststellen, dass sich Neustadt wieder zu einem attraktiven Investitionsstandort entwickelt. Und in diesem Zusammenhang wurde auch bereits eine Hühnerfarm mit respektablen Abstand zum Ortsteil Berthelsdorf gebaut. Nun ist es aber genug damit.

Wie wäre es denn, wenn die nächste – garantiert modernste und umweltverträglichste – Hühnerfarm oder ein Schweinestall in der Nähe des Landratskomplexes in Pirna oder in Ihrem Wohnort gebaut werden sollte? Wie würden Sie persönlich darauf reagieren? Mit Zustimmung wohl kaum.

Spaß beiseite, wenn der Investor Lorenz Eskildsen aus Mutzschen bei Grimma unbedingt eine neue Farm braucht, dann sollte er sich um ein Gelände im dünn besiedelten oder schon entvölkerten Sachsen-Anhalt oder in Mecklenburg bemühen und nicht ausgerechnet mitten in Langburkersdorf. Hier steht das Profitinteresse eines Einzelnen gegen die Interessen der ansässigen Bevölkerung.

Neben vielen sachlichen von BUND genannten Argumenten gegen das Projekt, sollte einem Bauern oder Normalmenschen einmal ganz einfach erklärt werden, wie 30.000 Hühner auf einer Fläche von $2*90m*20m = 3600m^2$ also $30.000 / 3600 = 8,3$ Hühner/ m^2 BIO sein sollen.

Das ist eine Diskreditierung des BIO-Begriffs. Das ist nichts anderes als eine verwerfliche Massentierhaltung oder beginnt die erst mit 30.000+1 Hühnern?

Wenn Sie in Ihrem Garten auf 300m² auch 2500 BIO-Hühner in Bodenhaltung halten wollten (Stellen Sie sich das einmal vor!), wäre das Veterinäramt mit Sicherheit die erste Institution, die das wegen Tierquälerei oder Belästigung verbieten würde. Und wenn Sie sich außerdem vorstellen, was von Ihrem Garten nach 2 Wochen noch übrig geblieben ist, spätestens dann ist klar, dass Freilaufflächen die Lage nicht wirklich verbessern können. Und was ist in der kalten Jahreszeit bzw. im Winter?

Vergegenwärtigen Sie sich bitte auch einmal das Überangebot an Eiern in den Supermärkten. Können Sie sich erinnern, dass die Eierregale jemals leer waren? Noch mehr Eier zu produzieren heißt, noch mehr Abfall und noch mehr Preiskampf mit dem Ergebnis sinkender Qualität und steigender Umweltverschmutzung. Wo bleibt hier die menschliche Vernunft oder die der Gesetze?

Bitte helfen Sie, den Bau einer Legehennenfarm in Langburkersdorf zu verhindern!

**Sie sollten bedenken, dass es um sehr viel mehr geht, als um eine Hühnerfarm:
Es geht um den Glauben an unsere Demokratie bzw. die Demokratie selbst!**

Mit der formalen Erteilung der Baugenehmigung wird versucht, das Profitinteresse eines Einzelnen ungefragt über die Interessen der ansässigen Bevölkerung zu stellen.

Wenn falsche, politische oder marktgetriebene Entscheidungen getroffen werden:
Zuerst merken es die Betroffenen (werden ignoriert), dann merken es die Zeitungen, dann merken es Institute und dann ist wieder Neuwahl und die politisch verantwortlichen Entscheider ziehen mit fetten Abfindungen von dannen. Und das Spiel beginnt von vorn.
So oder so ähnlich wird es vom „Wähler“ gesehen.
Muss man sich dann über Politikverdrossenheit und sinkende Wahlbeteiligungen wundern?

Michael Moor formuliert: „Früher konnten wir das kleinere Übel wählen. Heute wählen wir nur noch zwischen gleich großen Übeln.“

Christoph Sieber sagt: „... man hat uns die Wahl gelassen... zwischen 100 unterschiedlichen Erdbeermarmeladen im Supermarkt ... aber in keiner ist mehr Erdbeere drin!“

Tröpfchenweise werden wir aus der Demokratie verabschiedet, werden die mehrheitlichen Interessen der Bevölkerung ignoriert, indem Begründungen nur noch auf den nicht funktionierenden Schlagwörtern Wachstum und Vollbeschäftigung basieren, es in Wirklichkeit aber nur noch um Markt, also um Profitinteressen Einzelner zu Lasten der Gemeinschaft geht.

Sehr dramatisch schildert Frank Schirrmacher in seinem Buch „EGO Das Spiel des Lebens“ unsere Situation und unsere Zukunft:
(Was er für Regierungen annimmt, muss vermutlich auf die nachfolgenden Ebenen also auf Landräte und Bürgermeister genauso zutreffend sein.)

„Regierungen reden nur noch taktisch mit ihren eigenen Öffentlichkeiten, sie übergehen Parlamente und Gesetze, sie müssen falsche Fährten legen und widersprüchliche Erwartungen hegen, unbegrenzte Geldmittel und einen langen Atem vortäuschen, Regulierungen ankündigen, durchsetzen oder verwerfen – alles nur, um im Rüstungswettlauf mit den Märkten den Gegenspieler zu verwirren, in die Irre führen oder zur Kooperation zwingen“ (S.169).

„Die Regierungschefs regieren die Länder nur noch partiell – der Markt hat sich längst hineingedrängt“ und dieser sucht nur noch den eigenen Vorteil (S.59, 166).

„Der Staat der Zukunft – ein gigantisches kommerzielles, real existierendes Internet – wird viele Funktionen outsourcen, weniger auf Gesetze und Regulierungen, sondern mehr auf Marktanreize setzen und viel häufiger auf eine ständig wechselnde und ständig ausgewertete Nachfrage von Konsumenten reagieren, nicht aber auf relativ seltene Wählerpräferenzen bei Wahlen“ (S.101f).

Die entstehenden Widersprüche sind schizophran:
„Partizipation der Menschen bei gleichzeitiger Diskreditierung von Plebisziten, die die Märkte als die wahren Abstimmungsmaschinen verunsichern könnten“ (S.147).
„Nutze das Kapital, aber besitze es nicht! Nutze deinen Kopf, aber besitze ihn nicht!“ (S.163)

Bei dem Versuch, Marktinformationen dem Mensch zugänglich zu machen, entwickelt sich das Gegenteil: Das Individuum Mensch wird dem Markt zugänglich, gefügig und von ihm abhängig gemacht. Gewinner ist das Kapital.
Der Mensch wird gezwungen, seine Vernunft an die Informationsökonomie des Marktes abzutreten und wird von dieser nur noch als Störenfried bzw. Konsument gesehen.
Wollen wir das?

Noch haben wir alle einen Kopf zum Denken und noch gibt es die Begriffe wie Vernunft, Ethik und Ehrfurcht vor dem Leben (Albert Schweizer) und deshalb müssen wir uns heute mehrheitlich gegen irrsinnige Bestimmungen und Gesetze zur Wehr setzen, die von Lobbyisten initiiert dafür gemacht werden, allein dem Markt, dem Kapital und der Gier Einzelner Raum zu schaffen.

Bitte helfen Sie, den Bau einer Legehennenfarm in Langburkersdorf zu verhindern!

Wenn Langburkersdorf eines Tages trotzdem nur noch aus hoch profitablen Hühnerfarmen besteht, könnten wir stolz sein. Es könnte aber auch sein, dass niemand mehr hier wohnt oder wohnen kann. Das wollen wir nicht.

Es könnte aber auch sein, dass über die bis dahin neu ausgebaute, grenzüberschreitenden Strasse (S159) viele, viele tschechische Arbeitskräfte bequem nach Neustadt kommen und unsere ansässige Bevölkerung aus diesem Grunde überflüssig geworden ist.

Die Straße wollen vielen Einwohner auch nicht. Aber sie wurden ebenfalls nicht gefragt, sondern einfach übergangen und vor vollendete Tatsachen gestellt. Nennt man das Demokratie?

Wenn man sich die Lage der Straße S159 im Zusammenhang von ganz Sachsen ansieht, erkennt man allerdings deren Bedeutung. Insofern ist das Interesse an dieser Straße rein objektiv verständlich. Als Anlieger muss man aber davon ausgehen, dass eine günstig liegende Straße Verkehr anzieht, der vorher nicht hier war. Es ist also mit einem deutlichen Anstieg des Verkehrsaufkommens zu rechnen. Im Umkehrschluss kann man genauso sagen, dass, wenn es kein Verkehrsaufkommen gäbe, welches den Ausbau der Straße rechtfertigen würde, es auch kein Interessen am Ausbau der Straße gäbe. An vielen Stellen im Bundesgebiet wird damit gerungen, Verkehr durch Umgehungsstraßen aus Orten oder dicht besiedelten Gebieten hinaus zu bekommen. Es mutet also im Falle von Langburkersdorf wie ein Schildbürgerstreich an, wenn man den Verkehr anzieht und in einem Ort hineinverlagert oder das nicht erkennt. Wenn also eine grenzüberschreitende Straße, dann sollte ein Neubau parallel zur bisherigen S159 in den Feldern außerhalb der Ortslage erfolgen. Hier aber werden höhere Baukosten gegen Lebensqualität der ansässigen Bevölkerung aufgewogen werden. Und was wird siegen? Natürlich das Geld. Und spätestens hier beginnt die Verantwortung und die Pflicht der gewählten Volksvertreter, die – wie der Begriff es beinhaltet – Vertreter des Volkes (gegen das Kapital und den Vorteil einzelner) sind.

Privilegierte Personen mit privilegierten Einkommen werden einfach die Gegend verlassen, der Rest muss aber die Einschränkung der Lebensqualität erdulden, oder, sofern er über das nötige Geld verfügt, versuchen, auf seine Kosten in einem Rechtsstreit seine Lage zu verbessern.

Bitte helfen Sie, den Bau der Straße in Einklang mit den hier ansässigen Menschen zu bringen. Bitte treten Sie dem Irrsinn entschieden entgegen, Fernverkehr in den Ort hineinzulegen.

Es kann nicht im Sinne der Demokratie sein, wenn Anliegen überhört und übergangen und die Betroffenen lediglich auf ihr Recht hingewiesen werden, auf ihre eigenen Kosten dagegen klagen zu dürfen. Mitunter werden ja Rechtsmittel von vorn herein als illegal ausgeschlossen. Demokratie!

Wie wäre es stattdessen mit einer öffentlichen Veranstaltung zum Thema Legehennenfarm und zum Thema Straße S159, damit Sie sich damit Ihres Wählerauftrages vergewissern können?

Lassen Sie uns gemeinsam nachdenken, wie umweltverträgliche Industrie, angepasste, nachhaltige Landwirtschaft und ein florierender Tourismus in Neustadt und der schönen Umgebung gefördert werden können.

Fragen Sie die Bewohner nach deren Wünschen und vergewissern Sie sich Ihres Wählerauftrages.

Mit freundlichen Grüßen

Verteiler:

Herr Elsner, Bürgermeister Neustadt/Sa.
BUND Sachsen e.V., Waldstraße, Wachau
sz-online.de